Pfarrer. Laut Vokation war der jedesmalige Pfarrer zugleich Schloßprediger und hatte auf Verlangen in der Schloßkapelle Gottesdienst zu halten. Im Jahre 1616 ließ der damalige Schloßherr Hans Dietrich von Schönberg, der als besonderer Liebhaber des göttlichen Wortes und seiner Diener bezeichnet wird, die Kirche erneuern. Nach der Aufzeichnung des Pfarrers Franz (1768 bis 1788) stand nämlich an der Empore der hiesigen Herrschaft geschrieben:

Als Sechzehn hundert und sechzehn Jahr
Noch Christi Geburt die Jahrzahl war,
Der Edle u. Gestrenge H. Hannß Dietrich von Schönbergk
Lehnherr daselbst u. Myla, Gott zu Ehren
Ließ diesen Chor ganz renovieren,
Neuen Decke schön auszieren,
Auch eine nov Borkirch erhöhn,
Dieselb mit Farben Streichen an,
Daß sie so schön Ansehn bekam,
Damit er zu verstehen giebt,
Wie treulich er versorgt und liebt
Diese sein Kirche und Gemein
Und die drin Einverleibet sein,
Dieselb auch fleißig oft und gern
Besucht, und dienet Gott, dem Herrn,
Mit Herz und Mund ohn Heucheley,
Als oft zusehen ohne Schew,
Welches denn jeder männigklich
Ihm wird nachsagen gantz rhümlich,
Und bitten, das der liebe Gott
Vergelten wolle hie u. dort
Mit Gesundheit, Gutt u. langen Leben,
Und helfen, daß Er möge schweben
Im Chor der heil. Dreyfaltigkeit,
Die kein Aug gesehn, kein Ohr gehört,
Auch keines Menschen Herz gespürt.
Indes bleib bey uns H. Jesu Christ
Weil Nacht u. End vorhanden ist,
Das wir dein Wort und Sakrament
Rein behalten biß an unser end.

Zwei Jahre vorher hatte er schon einen neuen Altar und Kanzel geschafft, wie aus folgender Aufschrift hervorgeht:

Als sechzehn Hundert und Vierzehn Jahr
Nach Christi Geburt die Jahrzahl war,
Der Edle und Gestrenge H. Hannß Dietrich von
Schönberg, Lehnherr daselbst, auf Myla u. Wendischbor
Gott zu Ehren zieret dieses Chor
Mit neuem Predigtstuhl u. Altar,
Gott geb ihm das ewige Leben dafür.

Jedenfalls hat er auch das Äußere herstellen lassen; denn in der Turmfahne fanden sich 1783 noch die Anfangsbuchstaben H. D. v. S. 1617. Am 18. August 1685, so berichtet der damalige Schulmeister Johann Reichel, brachen Diebe durch ein Fenster in die Kirche ein und brachten das Altar-, das Taufstein- und das Leichentuch weg. Ungefähr 100 Jahre später, nämlich 1783, ließ der damalige Herr von Schönberg Kirche und Turm, welcher sehr baufällig war, wiederum auf seine eignen Kosten reparieren. Bei dieser Gelegenheit wurde folgende historische Nachricht, in einer blechernen Büchse verwahrt, in den Turmknopf gelegt:

Deo opt. Max. Sacrum.
Regnante
Friederico Augusto IV. Electore Saxoniae
Patre Patriae indulgentissimo,

Hanc turrim vetustate latefactam Hans Dietericus, Dynasta de Schoenberg, Patronus hujus aedis sacrae et Collator, sumtibus suis ex animo et studio anno MDCCLXXXIII, quo M. Joannes Christophorus Franzius Pastor et Joannes Christianus Kühnius ludimoderator erat, reparari curavit. — Genannter Hans Dietrich von Schönberg war unverheiratet und starb noch in demselben Jahre 1783, nachdem er 56 Jahre die hiesige Herrschaft innegehabt. Auch von ihm sagt sein Pfarrer, daß er ohne höchstdringende Not den Gottesdienst niemals versäumt habe. Diese Reparatur scheint sich aber nur auf das notwendigste beschränkt zu haben; denn schon 1828 entschließt man sich, die Kirche gründlich zu erneuern. „Die Kirche des Dorfes", schreibt der damalige Pfarrer Rühle, „ist ein altes baufälliges Haus, dessen Dach auf den Seiten des Altars sogar gestützt ist. Übrigens ist die Kirche wegen der kleinen, mit alten runden Scheiben versehenen Fenster, und wegen des schwarzen Gebälkes an der Decke sehr dunkel und unfreundlich. Das Chor ist klein und winklicht, die Emporkirche, die rechts höher ist als links, sehr beschränkt. Der Taufstein, ein alter plumper Sandstein, steht unter der Kanzel an einem Fenster. Die Sakristei war ohne besondern Eingang von außen und so beschaffen, daß man, um von innen in sie hineinzukommen, vier Stufen hinaufsteigen mußte, welches sehr unbequem war. Das Schiff der Kirche hatte einen einzigen Gang an der Seite zwischen den Seitenständen und den Weiberständen. Der Eingang in die Kirche befand sich an der Seite, dem Kirchhofsthore schief über. Auf dem Kirchdache stand ein kleiner hölzerner, spitziger

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn255006969/369